

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 28. August 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement auf das
„Calwer Wochenblatt“
für September ladet Jedermann in Stadt und Land freundlich ein
die Redaktion des „Calwer Wochenblatts.“

Amthliche Bekanntmachungen.

Calw.

Nachstehenden Erlaß der K. Centralstelle für die Landwirtschaft wird
hienit zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht.
Den 26. August 1883.

K. Oberamt.
Flaxland.

Die Central-Stelle für die Landwirtschaft an sämtliche K. Oberämter.

Die großen Ueberschwemmungen, welche im vorigen Jahre in Deutsch-
land eingetreten sind, haben aufs Neue Veranlassung zu Erwägungen und
Rathschlägen darüber gegeben, welche Ursachen die Hochwassergefahr in einem
Lande zu erhöhen, und welche Maßregeln diese Gefahr und die Bedrohung
der Thalgründe durch die Schuttmassen der anliegenden Steilhänge wenigstens
einigermassen zu vermindern geeignet sind. Auch im landwirthschaftl. Wochen-
blatt ist dieser Gegenstand schon mehrfach u. A. in den Nummern 7, 16
und 17 des laufenden Jahrgangs — behandelt worden und verweisen wir
wegen des Näheren auf die betreffenden Aufsätze.

Nach dem übereinstimmenden Urtheil der Sachverständigen wird die
Hochwassergefahr — und insbesondere das rasche Eintreten von Ueber-
schwemmungen — wesentlich verstärkt durch das Vorhandensein ausgedehnter
kahler Steilhänge, wie sie in Württemberg, namentlich an den
Abhängen der Alb und im Gebiet der Muschelkalkformation, theilweise auch
im Gebiet des Keupers und im Schwarzwald vorkommen.

Besonders nachtheilig wirkt an solchen Steilhängen erfahrungsgemäß
die unausgeglichene Ausübung der Weide, indem Schafe und Ziegen nicht nur
das Aufkommen von Wald oder wenigstens von Buschholz verhindern, sondern
auch die Grasnarben zerstören, welche durch den scharfen Tritt der Weide-
thiere mehr und mehr gelodert und geschwächt wird, so daß bei starken
Regengüssen der letzte Rest der Bodenbedeckung abgewaschen wird und nur noch
eine ertraglose Schutthalde übrig bleibt, deren Schuttmassen den anliegenden
Thalgründen sehr verderblich werden können.

Wird dagegen an die mit schwacher Grasnarbe versehenen Hängen die
Weide dauernd oder wenigstens eine Zeit lang eingestellt, so befestigt
sich die Grasnarbe wieder, wie sich dies an dem im Besitze der Staatsforst-
verwaltung befindlichen Höhenstaußen gezeigt hat, dessen Südhang nach

Eisirung der Weide jetzt wieder mit einer dichten Grasnarbe bedeckt ist,
welche gemäht werden kann und jetzt durch den jährlichen Verkauf des Grafes
einen höheren Ertrag abwirft als ihn früher die Schafweide ergeben hat.

Mit Rücksicht auf die eben geschilderten Verhältnisse wird nun dem
Oberamt empfohlen, bei geeigneten Veranlassungen auf Gemeinden und even-
tuelle Private in mehr belehrender Weise dahin einzuwirken, daß sie an
kahlen, steilen Bergabhängen die Weide mit Schafen oder Ziegen wenigstens
in so lange unterlassen, bis sich wieder eine bessere Grasnarbe gebildet hat.
Eine solche Maßregel, welche durch eine Eintheilung der Weideflächen in
Schläge eingeleitet werden könnte, hätte ja auch für die Besitzer den Vortheil,
daß die betreffenden Flächen, statt früher oder später ertraglos zu werden,
der Kultur erhalten blieben und nach einiger Zeit wieder eine Rente ge-
währen würden.

Eine noch günstigere und nachhaltigere Einwirkung hinsichtlich der Ver-
minderung der Hochwassergefahr wäre jedoch voraussichtlich von dem gän-
zlichen Aufgeben der Weide an kahlen, steilen Abhängen und von
der Aufforstung der betreffenden Flächen in Verbindung mit der An-
lage der Horizontalgräben zu erwarten. (Vergl. den Aufsatz
über „Horizontalgräben an Bergabhängen“ von Baurath Rheinhard in Nr. 7
des landw. Wochenblatts von 1883). Jedenfalls dürfte es angezeigt sein,
Versuche mit solchen Kulturverbesserungen an geeigneten Orten vorzunehmen.
Behufs Anregung und Unterstützung solcher Versuche hat das K. Ministerium
des Innern die Centralstelle auf ihren Antrag ermächtigt, solchen Gemeinden,
Amtskorporationen, Vereinen und Privaten, welche Steilhänge in Verbindung
mit Anlage von Horizontalgräben unter den von uns aufgestellten Beding-
ungen anpflanzen, soweit die Mittel hierzu vorhanden sind, Beiträge von 30
bis 50 Prozent der Anlagelosten und bis zum Maximalbetrag von 600 M
für eine und dieselbe Gemeinde, Vereine oder Private zu gewähren.

Die Bedingungen sind folgende:

1) Die betreffenden Flächen müssen vor der Anlage durch von der Cen-
tralstelle zu beauftragende Sachverständige besichtigt werden.

2) Die Ausführung der Anlage hat ebenfalls unter Leitung der
durch die Centralstelle bezw. die K. Forstdirektion, Abth. für die Körper-
schaftswaldungen, bezeichneten Sachverständigen zu geschehen, deren Aufsicht
dieselbe auch hinsichtlich der Unterhaltung unterstellt bleiben muß, bis
die Aufforstung vollendet ist.

Die Kosten der ersten Besichtigung, der Leitung und Beaufsichtigung
der Anlage trägt die Centralstelle.

3) Die Anpflanzung der Steilhänge hat in Verbindung mit der Anlage
von Horizontalgräben oder ähnlichen Vorrichtungen zum Zurückhalten des
Wassers zu erfolgen. Die Waldpflanzen sollen dabei in einer solchen Ent-
fernung gesetzt werden, wie dies die vollständige Aufforstung der
betreffenden Fläche nothwendig macht.

4) Die angepflanzten Versuchflächen müssen der Schafweide unbe-
dingt verschlossen bleiben.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sohn des Eberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Biel näher lag der Gedanke, der Mörder halte sich in irgend einem
kleinen, obfkuren, von jeder größeren Verkehrsader entfernten Orte auf und
werde erst, wenn die unheimliche Geschichte vollständig in Vergessenheit ge-
kommen sei, seine Uebersiedlung nach einem fernen Welttheil bewirken. Jeden-
falls mußte ich mich auf irgend eine Entstellung oder Veränderung seines
äußeren Menschen gefaßt machen. Alles was ich erfann und vermutete,
lieferte mir nur immer und immer wieder den Beweis, daß die Schwierig-
keiten, welche sich meinem Vorhaben entgegenstellten, schier unüberwindlich
waren.“

„Ich hatte mir mein kleines Erbtheil auszahlen lassen. Ich beschloß,
es im Interesse des Zweckes, den ich erstrebte, zu opfern. So durchreiste
ich ganz Pommern, ließ auch das kleinste Städtchen nicht unberücksichtigt,
forschte bei allen Polizeibehörden, in allen Gasthäusern nach. Ich eraminirte
die Handwerksburschen und Postillone, welche mir auf den einsamen Land-
straßen begegneten, aber je eifriger ich suchte, desto mehr schien ich von der
Spur des Verbrechers abzukommen.“

„Man pflegt zu sagen, der Zufall sei der beste Kriminalpolizist. Ich

habe selbst die Beobachtung gemacht, daß etwas Wahres in der Behauptung
liegt. Nur kann ich nicht umhin, derselben eine großartige und edlere Be-
deutung zu geben. Ich halte dafür, daß der Zufall ein geheimnißvoller
Bote jener göttlichen Macht, der Vorsehung ist, die ununterbrochen die feinen
Fäden spinn, um alles Böse dem Guten nutzbar zu machen.“

„Es war ein milder Herbstabend voll köstlicher Frische und Ruhe, als
ich zu dem Thore eines jener kleinen Städtchen einpaffirte, wie sie längs
der pommerischen Küste verstreut sind. Zur linken Hand gewahrte ich
einen glänzenden illuminierten Garten, aus dem mir heitere Musik entgegen-
schallte. Ueber dem Eingangsportale prangte in großen lateinischen Buch-
staben die Bezeichnung: „Concertgarten, Sommertheater und Restaurant.“
Ich trat ein und nahm an einem einsamen Tische unter einem schattigen
Kastanienbaum Platz. Nach einiger Zeit verstummte die Musik und die
Stimme der agierenden Mimen schlugen an mein Ohr. Ich machte die Be-
merkung, daß ich mich in der Nähe der Bühne befand.“

„Was für ein Stück wird gegeben?“ fragte ich den Kellner, der in
einer Entfernung meines Auftrags harrte.

„Die Räuber, mein Herr.“

„Die Räuber?“ lächelte ich. „Sind's tüchtige Kräfte?“

„Ganz vorzüglicher Kräfte, mein Herr... das will ich meinen, und
es soll auch ein sehr hübsches Stück sein, die Räuber von Charlotte Birch-
Pfeiffern.“

„Befehlen der Herr ein Hammel-Cotelette?“ — Der Kell-
ner segelte davon, und kehrte nach wenigen Minuten mit einem dampfenden
Gericht zurück.“



5) Ist die Aufforstung einer Versuchsfäche gelungen, so untersteht dieselbe der Aufsicht der zuständigen Forstbehörde ohne deren Genehmigung bzw. diejenige der Centralstelle dieselbe nicht mehr ausgerottet und zu einer andern Cultur benutzt werden darf.

6) Der Beitrag für eine Anlage wird ausbezahlt, sobald die Horizontalgräben angelegt und die jungen Waldpflanzen gesetzt sind.

Das Oberamt wird nun beauftragt, diesen Erlaß zur Kenntniß der Angehörigen des Bezirks zu bringen, im Benehmen mit dem landwirthschaftlichen Bezirks-Verein die Anstellung solcher Versuche an geeigneten Orten in Anregung zu bringen und sofern eine bestimmte Absicht hiezu sich irgendwo zeigt, wegen Einleitung des Weiteren an uns zu berichten.

Stuttgart, den 11. Aug. 1883.

Werner.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden hiemit auf den im neuesten Ministerialamtsblatt (1883 Nr. 12, S. 195) veröffentlichten Erlaß des R. Ministeriums des Innern, betr. die Quittungen über militärische Vorspannleistungen vom 13. d. Mts. zur genaueren Nachsichtung hiemit hingewiesen.

Den 24. August 1883.

R. Oberamt.
Calw.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die franzöf. Heereien steht noch im Vordergrund der Diskussion. Die Ansicht, daß hinter jenen Auslassungen des officiösen Blattes mehr zu suchen ist, als eine einfache Zurückweisung der franzöf. Presse, greift immer mehr Platz. Die Straßburger Post schreibt: „Der Artikel der Nordd. Allg. Ztg. gibt der Lage mit einmal ein sehr ernstes Gepräge. Es müssen hinter den Coullissen ganz eigenthümliche Dinge vorgegangen sein, wenn man im Zuschauertraum das Blitzen und Donnern mit solcher elementaren Kraft vernimmt! Ueber die Natur des Feuers, das solchen Rauch zu erzeugen vermöchte, sind heute noch nicht einmal Vermuthungen möglich. Nur die eine Annahme erscheint fast gewiß, daß, ehe ein solcher Artikel möglich war, in dem direkten Verkehr der beiden Regierungen, die hier in Frage kommen, irgend ein Zwischenfall eingetreten ist. Die Haltung der franzöfischen Presse, die ja leider in der letzten Zeit auf deutscher Seite kein anderes Gefühl zu erzeugen wußte, als das der Bitterkeit, kann doch wohl kaum allein zu solcher Kundgebung geführt haben.“ Noch weiter geht die „Elsas-Lothr. Ztg.“ Dieselbe kommentirt das Erscheinen des Nordd. Ztg.-Artikels in Verbindung mit der Einberufung des Bundesrathes dahin, „daß durch die plöbliche Einberufung des Bundesrathes den verbündeten Regierungen die Möglichkeit gegeben sei, der Mahnung, die deutscherseits gleichzeitig an Frankreich ergangen, erforderlichen Falls sofort den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Frankreich werde jedenfalls der Leidenschaft seiner Presse, welche seit einigen Wochen den Krieg ankündigt, und der Agitation, von welcher letzterer man in Elsas-Lothringen in neuester Zeit so viele Beispiele gesehen, kein anderes Ergebnis zu danken haben, als eine neue politische Demüthigung.“ Selbst die „Frankf. Zeitung“ stellt sich in diesem Fall auf die Seite des „freiwillig gouvernementalen“ Blattes. Der längeren Besprechung, welche die Frankfurter Zeitung dem Fall zu Theil werden läßt, entnehmen wir folgendes: — — — „Das Treiben der chauvinistischen Hegepresse könnte leicht im Ausland die Meinung erwecken, daß das ganze franzöfische Volk von Haß und Rachegeanken erfüllt sei, und dann kann Niemand sicher sein, ob nicht die unermüdlige Kriegspredigt schließlich doch einen tiefen Eindruck auf das Land macht, so daß in einem verhängnißvollen Augenblicke die Stimme der Mäßigung und der ruhigen Abwägung vom Kampfschrei des Chauvinismus übertönt wird. — — — Das Uebel wird hauptsächlich in der Presse verübt, also kann und muß es auch vorzugeweise in der Presse bekämpft werden. Die Pressfreiheit gibt den Unbefonnenen nicht bloß mehr Rechte, sondern legt auch den Befonnenen eine höhere Pflicht auf.“

„Ich hatte kein Ohr mehr für das unerquickliche Pathos des weiland Karl Moor und seiner Genossen. Ruhig beschäftigte ich mich mit meinem Abendessen und hing dabei meinen Gedanken nach. Aus diesem wurde ich jedoch plötzlich auf eine eigenthümliche Weise aufgeschreckt. Von den Brettern herab klang eine Stimme, die ich unter Tausenden heraus erkannt hätte. Spiegelberg hatte seine dramatisirende Rede begonnen. Er war eben dabei seinen Kameraden aus einander zu setzen, was sie ohne ihn, den großen, genialen Mann, sein würden u. s. w. und jedes seiner Worte hallte wie ein Glockenschlag in meinem Herzen wieder. Es war mir mit einem Male, als habe ich mein ehemaliges Gespräch mit dem Matrosen Jemm erst in diesem Augenblicke abgebrochen.“

„Alles an mir und in mir zitterte und bebte. Unmöglich ist's mir, ein Bild zu entwerfen von den widerstreitenden Empfindungen, die mich durchstürmten. Aufspringen, nach der Billettkasse stürzen und ein Billet lösen, war das Werk eines Augenblicks.“

„Ich hatte mich nicht getäuscht. Da stand Spiegelberg, alias Jemm, im fadenscheinigen Burtschenkostüm und raisonnirte und stunkerte, daß jedem unbefangenen Zuhörer das Herz im Leibe hätte lachen können. Und wie richtig der Schurke seine Rolle auffasste! Hatte es nicht den Anschein, als sei er wirklich der schlaue Bandit, den er auf den weltbedeutenden Brettern vorstellte? Und begänne seine Schauspielkunst nicht erst in dem Moment, mit welchem er von der Bühne abtrat, um die Rolle des ehrlichen Mannes zu spielen?“

„Er hatte sich wenig verändert, wenn überhaupt unter den obwaltenden Umständen von einer Veränderung die Rede sein konnte. Sein dunkelblondes

Dieselbe besteht in erster Linie darin, daß jeder Mißbrauch verhütet oder durch entgegengesetzte Kundgebungen unschädlich gemacht wird. Die vernünftige republikanische Presse sollte dieser Pflicht um so eher nachkommen, als sie weiß, daß die republikanische Regierung selber nicht eingreifen kann, ohne die schwer errungene Pressfreiheit zu schädigen oder sich dem obdösen Scheine auszusetzen, als folge sie einem Druck von Außen. Unter diesen Umständen kann man dem neuesten „kalten Wasserstrahl“, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach Frankreich gerichtet hat, die Berechtigung nicht abprechen. Die Kundgebung ist eine ernste Mahnung an die Hezer, ihr Handwerk zu lassen, und an die Gemäßigten, ihres vermittelnden und beschwichtigenden Amtes besser zu walten, und in diesem Sinne kann jeder Deutsche sich ihr anschließen; das Recht hat er ohnehin, in einer Sache, die vornehmlich auf ihn gemünzt ist, ein Wort mitzureden.“ Die „France“ schreibt unter der Ueberschrift „Eine Herausforderung“: „Die Nordd. Allg. Ztg. verklagt Frankreich als den Feind des europäischen Friedens. Diese Rolle sei jetzt von Rußland auf Frankreich übertragen. Der herausfordernde Ton der deutschen Presse folge stets einem officiösen Befehl. Fürst Bismarck, dem es gelingen sei, um den Kaiser die monarchischen Höfe und Staaten zu vereinigen, versuche jetzt diese gegen zwei Völker aufzustellen, deren Unabhängigkeit zu zerstören ihm unmöglich sei. Es gezieme den Franzosen nicht, auf Drohungen zu antworten, die ihnen nur die Ruhe und die Kaltblütigkeit nehmen sollen. Bleibe Frankreich friedlich und stark, so habe es deutsche Prahlereien nicht zu fürchten. Aber es sei Zeit, der Regierung die Pflicht aufzulegen, eine weniger abenteuerliche, weniger den Verwicklungen ausgesetzte Politik zu verfolgen.“ Die Zeitung „Paris“ bringt einen Artikel mit der Bemerkung: „Wir glauben nicht an den Teufel.“ Gleichzeitig enthält „Paris“ einen Artikel, in welchem alle Banquiers, Kaufleute und Fabrikanten aufgefordert werden, keinem Deutschen in Paris Beschäftigung zu geben. — Die „Gazette de France“ sagt: Die ganze politische und finanzielle Welt ist lebhaft erregt über den Artikel, der wie eine Bombe heute in Paris hineinfiel. Das Bismarckblatt bedeutet den Franzosen in heftigen Ausdrücken, daß die Deutschen des Schwaches der franzöfischen Blätter müde seien, die nur von Revanche sprechen und sich erlauben, ihre Sympathien für Elsas-Lothringen auszudrücken. Deutschland überfiehet, daß die franzöfische Republik recht hat, die Haltung einer freien, unabhängigen Nation zu behaupten. Die Republik soll durch den Fürsten Bismarck niedergebückt werden, damit dieser sie als Vasall betrachten kann. Frankreich wird als einziges Hemmnis des allgemeinen Friedens hingestellt. — Nach „Le Siecle“ wird das Publikum den Artikel mit gleichem Bedauern und Gleichmuth lesen. Frankreich 1883 sei nicht Frankreich 1873. Frankreich wünsche Frieden mit seinen Nachbarn; es besitze aber genug Soldaten, um unberechtigte Drohungen zu verachten. W. Dzigg.

Frankreich.

Froschdorf, 24. Aug. Graf Chambord ist heute gestorben. Henri Charles Ferdinand Marie Dieudonné von Artois, Herzog von Bourbourg, Graf von Chambord, Vertreter des älteren Hauses Bourbon und der Ansprüche desselben auf den Thron von Frankreich, war der Enkel Karls X., der Sohn des 1820 durch Louvel ermordeten Herzogs von Berri und der Prinzessin Karol. Ferdinandine Louise von Neapel, wurde geboren den 29. September 1820 in Paris. Der Prinz, dessen Erziehung wesentlich Baron Damas leitete, erhielt auf seines Großvaters, des regierenden Karls X. Betrieb, zwei Jesuiten aus Rom zu Untererziehern, welche aber bald durch Militärs ersetzt wurden, während er zuerst unter dem Einflusse seines Onkels des beschränkten Herzogs von Angoulême, der zu Gunsten seines Neffen auf den Thron verzichtete, in ultramontanen und absolutistischen Grundsätzen erzogen worden war.

Im Jahre 1846 vermählte er sich mit der Prinzessin Marie Therese Beatriz Gastana der Schwester des Herzogs von Modena. Der Vereinigungspunkt der Familie ward hierauf die Herrschaft Froschdorf (Froschdorf bei Wien) wo die Herzogin von Angoulême wohnte und die nach dem Tode in den Besitz des Prinzen (Graf Chambord) überging. Seinen zahlreichen Anhängern, den Legitimisten, gelang es jedoch nicht, ihren Zweck zu erreichen. Nach der franzöf. Revolution 1848 entwickelten dieselben die größte Mächtigkeith, unterstützten aber vorerst die Präsidentschaft Ludwig Bonapartes, der dann bekanntlich 7. Novbr. 1853 zum erblichen Kaiser durch allgemeine

Haupthaar war unter einem schwarzen Toupet versteckt und ebenso war das Schnurrbartchen unter dem Henri quatre aufgestellt. Ich glaube, ich würde den Menschen mit derselben Sicherheit wieder erkannt haben, wenn er die an manchen Bühnen für diese Rolle übliche rothe Haartour gewählt hätte.

„Trotz meiner Freude über den Fund sah ich doch bald genug ein, daß mit dem Wiederfinden und Wiedererkennen des Gauners so gut wie nichts gewonnen war. Ich befand mich ja nicht in der Lage, das Geringste gegen ihn unternemen zu können. Ich hatte weder das Recht, ihn zu verhaften, noch ein Examen mit ihm anzustellen. Ich war ja nicht mehr im Amte — ich war ein Nichts — ein Schatten!“

„Ich hätte die Polizei ins Vertrauen ziehen können. Damit aber gab ich zuviel aus der Hand. Wie schön würden die Herren Polizisten die Sache zu ihrem Vortheil ausbeuten, sich mit fremden Federn schmücken, die Frucht heimtragen und mich achselzuckend sitzen lassen! Nein — das Geheimniß mußte so lange mein bleiben, bis ich selbst das Recht hatte, es der Welt kund zu thun.“

„Ich beschloß, die Angelegenheit in einem langen Berichte dem Anklagesenat des Kammergerichts — der vorgelegten Behörde des Untersuchungsverfahrens — vorzutragen, und gleichzeitig um Vollmacht zu bitten, selbstständig die Sache in die Hand nehmen zu dürfen, zu welchem Behufe das Präsidium des Kreisgerichts angewiesen werden möge, mich ohne Verzug in meine früher innegehabte Stellung wieder einzusetzen.“

(Fortsetzung folgt.)



Volksabstimmung erhoben wurde. Nach dem Sturze des zweiten Kaiserreichs stand indeß eine legitimistische Restauration in naher Aussicht, die da 8. Febr. 1871 stattgehabten Wahlen zur franz. Nationalversammlung eine überwiegend altbourbonische und orleanistische Majorität ergeben hatten und C. bezog zu einem längeren Aufenthalte sein Schloß Chambord, das ihm im Jahre 1821 von einer Vereinigung Legitimisten geschenkt worden war und wonach er sich benannte. Ein Manifest, 8. Febr. 1871, worin er die franz. Tricolore zurückwies und erklärte, daß er an der weißen Fahne Heinrichs IV. festhalten müsse, erregte allgemeinen Anstoß und die Hoffnungen seiner Partei waren wieder vernichtet. Ähnliche Manifeste wiederholten sich in den Jahren 1873, 1874 und 1877 und obwohl wieder Hoffnungen zu seiner Einsetzung vorhanden waren, scheiterten dieselben immer an seinem Starrsinn. Die Ehe des Grafen ist kinderlos geblieben.

Tages-Neuigkeiten.

z. An der Kammerz des Hirschwirts B. in Weinberg findet man bereits ganz reife Augustleoner und zwar recht schöne große Trauben.

W. C. Stuttgart, 24. Aug. Die gestern zu Ende gegangene Tuchmesse hat bis zum Schlusse hin ein ziemlich lebhaftes Geschäft gezeigt und soll von den zu Markt gekommenen 9-10,000 Stk. Waare nahezu 1/2tel verkauft und nur etwa 1/4tel von den Verkäufern wegen ungenügender Preise wieder eingepackt und nach Hause genommen worden sein. Die billige Waare aus dem Odenwald u. s. w. ging fast gänzlich ab, ist aber eben geringer als die von den Produzenten von Nagold, Göppingen, Nezingen u. z. zu Markt gebrachte. Die gefallenem Wollpreise haben schon jetzt ihren Einfluß auf die Waare geübt, obgleich die jetzt feil gebotene noch aus vorjähriger theurerer Wolle gefertigt ist. Uebrigens hoffen die betreffenden Fabrikanten auf bessere Preise für den Herbst, namentlich in Folge guten Erntergebnisses, Ob- und Weinertrags, wofür sich jetzt die Aussichten wesentlich gehoben haben.

Die streikenden Schreiner haben kaum mehr eine andere Wahl als unter den nur wenig modifizirten früheren Bedingungen wieder in Arbeit zu treten, nachdem seither eine größere Zahl von Breslau, Wien, erst gestern wieder eine beträchtliche Zahl von der Kaiserstadt an der Donau eingetroffen sind und die hiesigen Möbelfabrikanten den Streik von ihrer Seite aus für beendet erklärt haben. Es soll jetzt große Erbitterung gegen die Agitatoren herrschen, welche sich seither an den aus der Streikkasse bezogenen Tagelohnern gemästet haben, während die armen Verführten sich mit einer geringen Entschädigung begnügen mußten, ohne auch nur das Geringste erreicht zu haben.

Stuttgart, 25. Aug. Daß der Stand der Trauben überall da, wo die Weinberge nicht vom Hagel erreicht worden, ein günstiger ist, davon hat man sich zu überzeugen Gelegenheit genug. Die Trauben sind nicht nur von seltener Größe und Vollkommenheit, sondern vielfach auch in großer Menge vorhanden. Jetzt, nachdem die Trauben ausgewachsen sind, haben wir die erwünschte warme und heiße Temperatur, welche bei Tage bis zu 23 und 24° R. steigt und bei der Nacht sich auf 22-24° R. erhält. Nicht bloß an den Kammerzen, sondern auch im Freiland finden sich zahlreiche reisende Portugieser und Verwandte. Jetzt schon den neuen Wein charakterisieren zu wollen, ist bekanntlich viel zu früh. Ein Urtheil läßt sich erst bilden, wenn der Neue im Faße tobt. Entscheidend für die Qualität ist hauptsächlich noch die Witterung der letzten 4 Wochen.

Alpirsbach, 22. Aug. Gestern ereignete sich im hies. Gemeindevald Eichhalde ein entsetzlicher Todesfall: bei dem Schleifen eines Holzstammes kam dieser durch die Losreibung der sorgfältig angebrachten Ansefflungsmittel in freien raschen Lauf, unter welchen ein unten im Wald befindlicher Eisenbahnarbeiter aus dem Amt Lörrach, das Schreien und Warnen der Waldarbeiter nicht achtend, gerathen ist. Er wurde erdrückt und ist unter schweren Verletzungen sofort gestorben. Heute wurde der Unglückliche nach stattgehabter Legalinspektion und Sektion hier beerdigt.

Nedarjalm, 23. Aug. Die hiesige Stadt wurde heute sehr in Aufregung versetzt, da heute früh ein lediges Frauenzimmer erdroffelt in ihrem Bette gefunden wurde. Als verdächtig wurde ein Verwandter der Ermordeten und seine Frau verhaftet. Weiteres wird die Untersuchung ergeben; man sagt, daß eine Heirath, welche die Ermordete eingehen wollte, der Beweggrund zu dieser schrecklichen That gewesen sei, da Verwandte diese Verbindung hintertreiben wollten.

Baden-Baden, 23. Aug. Der erste Tag des Jubiläums-Rennens ist heute unter starkem Andrang des Publikums in glänzender Weise verlaufen. Nach 2 Uhr setzten sich von hier aus die ersten Equipagen und Wagen in Bewegung, bald entrollte sich auf der Landstraße eine unübersehbare Wagenkette, deren schönes und mannigfaltiges Bild sich bei der Rückkehr nach 6 Uhr wieder in fast derselben Weise darstellte. Der Rennplatz füllte sich rasch mit einem gewählten Publikum. Die vornehmsten und bekanntesten Vertreter des Durfs hatten sich zusammengefunden, diesmal vermehrt durch eine Anzahl internationaler Elemente, wie sie auf deutschen Rennplätzen sonst selten Gäste sind. Zum ersten Male seit 1870 erschienen auch französische Pferde wieder in Iffezheim und hatten zum Theil sehr günstige Erfolge zu verzeichnen. Die Resultate der Rennen waren zum Theile überraschend. Fast immer unterlagen die anerkannten Favorites, so gestaltete sich denn der Umfah der Wetten bei den Bookmalers und an dem für die Klubmitglieder reservirten Totalisator sehr erheblich. Gleich bei dem ersten Rennen (Preis vom Präsidenten) konnte der Favorit „Kiralynne“ des Mr. Philipp sich nur den dritten Platz erobern, während „Jessica“ mit Kopfslänge vor „Gistmischer“ durch's Ziel ging. Die meiste Spannung konzentrirte sich natürlich auf das zweite Rennen (Zukunftspreis von 20,000 M.). Von den 14 Pferden setzte man die größten Hoffnungen auf den Grabiger Fuchshengst „Gentleman“, aber ein nur wenig beachtetes Pferd „Gaberne“ des Grafen Henkel sen. gewann die 20,000 M. Mr. Jennings, eines alten französischen Trainers, „La Meuse“ kam als zweite an. Auch beim dritten Rennen (Stadtpreis 6000 M.) siegte Jennings mit seinem „Deluge“. Im vierten Rennen (Preis von Iffezheim: 5000 M.) siegte von Oppenheim's „Maria“. Das letzte Rennen (Hürden-Handicap) bot einen amüsanten Zwischenfall. Bei der 2ten Hürde warf „Raweliff Jngs“ des Grafen Metternich seinen Reiter zu Boden, gab aber nicht das Rennen auf, sondern übernahm rasch mit größtem Eifer die Führung und machte nicht nur das ganze Rennen mit, sondern ging sogar schließlich als erster durch's Ziel. Selbstverständlich konnte dem wackeren Thier der Preis nicht zugesprochen werden und es mußte sich an dem jubelnden Beifall des Publikums genügen lassen.

Breslau, 23. Aug. Der „Schles. Jtg.“ zufolge verunglückten in Folge Auserachtlaffung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln bei Einwechslung einer neuen Förderschaafe in der Königsgrube bei Königshütte am 21. Aug. der Maschinenmeister, ein Fahrmeister und 2 Schmiedegesellen durch Hinabstürzen in den 45 Meter tiefen Schachtfumpf. Drei sind todt, einer schwer verwundet.

Handel & Verkehr.

Weilber Stadt, Bartholomäusmarkt, 24. Aug. Während dem Viehmarkt am 30. Juli 874 Stück Rindvieh zugeführt waren und durch die zahlreiche Anwesenheit von Metzger und Händlern rasch Käufer fanden, wurden dem heutigen Markt nur 835 Stück Rindvieh zugeführt. Schweres Fettvieh und schönes Melkvieh war nur wenig vorhanden und deshalb sehr gesucht. Es fehlten wegen der an diesem Tage stattfindenden Märkte in Besigheim, Markgröningen und Nagold die Händler und Metzger, wodurch der Handel weniger belebt war, der Preis aber trotzdem nicht zurückging. Dem Schweinemarkt waren 234 Körben mit mehr als 1000 Stück Milchschweinen zugeführt. Der Handel war sehr lebhaft und wurde 26-38 M. pro Paar bezahlt. Die Schramme war wie vorauszu sehen war, der hinausgerückten Feldgeschäfte wegen, nicht sehr stark besucht. Es wurde bezahlt für Dinkel pr. Ctr. 6 M. 80 S bis 8 M., Haber pr. Ctr. 6 M. 30 S bis 7 M., Weizen pr. Ctr. 7 M. bis 7 M. 60 S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Weissenstein bei Forzheim. Für den hiesigen Wehrbau wird eine größere Anzahl tüchtiger Erdarbeiter, Maurer und Steinbrecher sofort gegen hohen Lohn gesucht. Groß. Badische Wasser- und Straßenbauinspektion.

Stammheim. Brenn-, Lang- & Klobholz-Verkauf. Am Mittwoch, den 29. Aug., kommen aus dem Gemeindevald aus verschiedenen Abtheilungen zum Verkauf: 60 Am. tannene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft Vormittags 7 Uhr an der Herrenberger Straße Kilom. 32. Nachmittags 1 Uhr: 153,00 Festm. Lang- und Klobholz auf dem Rathhaus. Schultheiß Ern st.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Georg Daniel Schmidt, Tuchmacher, Sonntag, den 26. Aug., Morgens 8 Uhr, nach längerem Leiden im Alter von 86 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, Mittags 4 Uhr.

Nächsten Donnerstag ist Turnversammlung.

Der Fuder einer zinnernen Feldflasche wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Adler abzugeben.

Alte Ziegel

werden von Mittwoch bis Samstag vor meinem Wohnhause billig abgegeben. E. Dorlach.

Eine gut erhaltene Zither ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Red. d. Bl. Ebingen a. D.

10 Cigarrenarbeiter mit und ohne Wickelmacher finden dauernde Beschäftigung. Carl Trunz, Cigarrenfabrik.

Mostpreßtücher

in jeder Größe und bekannter bester Qualität empfiehlt billigst Rapp, Seiler.

Ia. Nusskohlen,

Ia. Stückkohlen

in jedem Quantum zu den billigsten Preisen zu haben. E. Böhlinger, Schönfärber.

CHOCOLAT Buchard Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mäßigem Preise. Zu haben bei Albert Haager, Conditior, Bahnhofstrasse, Calw. Ausverkauf! auf Carton gedruckt, ist vorrätzig in der Druckerei d. Bl.



Geschäfts-Gröffnung.

Laden im Hause
Gasthof z. Engel.

Carl Ziegler's Wwe. Calw.

Laden im Hause
Gasthof z. Engel.

Erlaube mir die Gröffnung meines Geschäfts ergebenst anzuzeigen und lade zu gütigem Besuch höflichst ein. Dasselbe besteht in:

Damenconfection. Herbstmanteletts, Jaquets, Regenmänteln, Unterröden, Schürzen für Damen und Kinder.

Anfertigung von Damenconfection nach Maas in gutem Schnitt und kürzester Zeit.

Herrn-Hemden in weiß, farbig und Baumwollflanell, Anfertigung nach Maas von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Hemden-Kragen & Manchetten.

Maschinen-Seide & Faden Ia. Qualität, auf Strang und Rollen.

Zeichnen & Sticken von Wäsche, Weißzeug, Taschentüchern, Strümpfen etc. wird schön und billig besorgt.

Fertige gestickte Buchstaben sind vorrätzig.

Grosses Wollgarn-Lager. Vigonias, Extremadura, Unterrockwollen, Weißgarn.

Strumpflängen Ia. Qualität.

Fertige Socken und Strümpfe.

Leinene & baumwollene Taschentücher zu allen Preisen in weiß und farbig.

Shlipse, Cravatten, Hemden- & Manchetten-Knöpfe.

Baumwollflanelle, Futterstoffe, Partimaaren sehr billig.

Durch günstige Einkäufe und gänzlich neue Einrichtung bin ich im Stande, lauter gute Waaren zu den billigsten Preisen zu offeriren und wird prompteste und reellste Bedienung stets mein Bestreben sein.

Hochachtungsvoll

Carl Ziegler's Wittwe.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Wittwochs und Sonntags** nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des

Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Ernst Schall am Markt,
Calw.

Franz X. Decker, Weil der Stadt,

Carl Woehrle, Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.

Gefunden

wurde zwischen Teinach und der Oberkollwanger Sägmühle 1 Wendring. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei

Joh. Seigle,
Oberkollwanger Sägmühle b. Schmied.

Ein freundliches, gut möblirtes

Zimmer

sucht zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Keine Zahnschmerzen mehr!

Jede Garantie

bieten wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Cie.,
Dresden, Marienstrasse 20.
In Calw nur allein echt zu haben bei

Ernst Schall.

82^{er} Wein & Most.

Kräftig, haltbar, versendet à 25 S, 20, 16, 12 S pr. Str., auf Wunsch Ziel bis 3 Monat, Muster von 1/2 Lit. franco gegen Voraussendung 50 S und in Fässchen von 20 Lit. an.

G. J. Schieber
in Eplingen.

Liebenszell.

Geldauszuleihen.

1000 Mark sind sogleich zum Ausleihen parat bei
Joh. Georg Burkhardt,
Wagner.

Milch

ist zu haben bei
Gottfr. Reich.

Einen bereits noch neuen
Dvalofen

samt Rohr, Vorherd und Stein, sowie 2 Fasz, je 2 1/2 Eimer haltend, hat im Auftrag zu verkaufen
Gustav Hamann,
Klaspner.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend weiße Haut. Vorrätzig à Stück 50 S bei
J. Bertschinger.

Obst-Mühlen, Obst- & Wein-Pressen

liefert in den neuesten verschiedenen Konstruktionen und Größen in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen die
Maschinenfabrik v. A. Blessing
in Zuffenhausen.

Dr. Schneider
Brauer-Akademie Worms

sendet Interessenten auf Wunsch gratis Bericht, sowie Programm für den am 1. November 1883 beginnenden Winterkursus.

Calw. Fruchtpreise am 25. August 1883.

Getreidegattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesamtvertrug	Heutiger Verkauf	Im Rest gebil.	Höchster Preis	Wahrer Mittel-Preis	Niederst. Preis	Verkaufsumme	Begen den vor. Durchschnittspreis mehr wenig	
										M. S.	M. S.
Wagen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	30	32	62	62	10	10	9	9	60	519	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	20	49	69	49	20	6	70	6	48	6	25
Haber	50	52	102	82	20	7	—	6	60	6	50
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	100	133	233	183	60	—	—	—	—	1377	70

Stadtschultheissenamt.